

Themen der Weisheitslehren

ebö

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Salafisten

die Freiheit der Religion endet, wo die Gewalt beginnt.

Gewalt bleibt Gewalt, auch wenn sie sich als Religion tarnt.

Verbot gewalttätiger **Salafisten** - Hass als Vereinszweck

Die muslimischen Eroberer rüsten zum Sieg

Allahs Freund, aller Welt Feind

Bonuspunkte fürs
Paradies: Eine Dokumenta-
tion zeigt, mit
welchen Mitteln
radikale Salafisten
Jugendliche von den
Eltern entfremden.

Glauben und Wissen

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Magie

Die muslimischen Eroberer rüsten zum Sieg



Foto dpa

Da blieb es friedlich: Wie im ganzen Bundesgebiet verteilten Salafisten kürzlich in Berlin kostenlos Exemplare des Korans. Woher das Geld dafür kommt, kann man sich denken.

Aus Saudi-Arabien reisen prominente Prediger jedenfalls an, um medienwirksam neue

Glaubensbrüder zu begrüßen. In Bonn zeigten die Salafisten ihre andere Seite.

Die Salafisten verteilen hierzulande den Koran und greifen die Polizei an. Im Netz zelebrieren sie mit großem Aufwand die Bekehrung von Konvertiten. Dafür reist ein Großprediger aus Saudi-Arabien an.

Vor drei Jahrhunderten pflegte man in Deutschland den Brauch, Konversionen von Muslimen wie etwa türkischen Gefangenen oder Bediensteten zum christlichen Glauben in Kirchen öffentlich zu feiern. Nach einem ähnlichen Muster verfahren heute in umgekehrter Richtung arabische Salafisten: Sie filmen Übertritte vor allem junger

Deutscher zum Islam und stellen die Videos als Zeichen des Sieges der „einzigen wahren Religion“ ins Internet. So geschehen etwa vor einigen Wochen in der Tauhid-Moschee in Wiesbaden. Dort widmete sich zwischen dem 6. und 9. April eine mit angereisten namhaften salafistischen Predigern aus Ägypten und Kuwait besetzte Tagung dem Thema „Die Jugend im Westen. Hoffnungen und Sorgen“.

Einen der Höhepunkte, den ein auf Youtube gestelltes einstündiges Video dokumentiert, bildete die Konversion des sechsundzwanzigjährigen „deutschen Bruders Fabian“ zum Islam. Das islamische Glaubensbekenntnis nahm dem Deutschen – zur Konversion hatte ihn ein geschenktes Buch über den Propheten bewogen – kein Geringerer als Muhammad al Zoghby ab. Der 1964 in Ägypten geborene Religionsgelehrte zählt heute zu den einflussreichsten salafistischen Predigern. Er pendelt ständig zwischen den Golfstaaten, wo er beim konservativen saudischen Religionssender „Al-Khalijia“ eine eigene Sendung hat, und den restlichen arabischen Ländern und bereist zudem regelmäßig auch den Westen. Auf seiner Internetseite berichtet er nun nach seiner jüngsten Europa-Reise, die ihn nach eigenem Bekunden auch zum „Islamischen Zentrum Frankfurt“ und nach Barcelona geführt hat, stolz von der von ihm durchgeführten Bekehrung „zahlreicher Christen“ zum Islam. Auch wenn diese Angabe übertrieben sein dürfte – „Bruder Fabian“ scheint nicht der einzige seiner neuen Konvertiten gewesen zu sein.

Bei der Wiesbadener Zeremonie hielt al Zoghby eine viertelstündige Rede. Mit dramatischer Stimme und Gestik beschwor er in gepflegtem Hocharabisch und mit viel rhetorischem Geschick berühmte Fälle von Muslimen, die an Gott zweifelten, dann aber reuig und im Vertrauen auf Allahs Barmherzigkeit wieder zum wahren Glauben zurückfanden. Daran sollten sich die anwesenden Glaubensbrüder, so der charismatische Prediger, ein Beispiel nehmen, zumal sie in einem nichtmuslimischen Land lebten, wo die Gefahr der Verführung ohnehin weit größer sei. Einzig der Glaube an Allah könne sie einen und ihnen die Stärke verleihen,

die aus der unterschiedlichen nationalen Herkunft resultierenden Klüfte zu überwinden. Nur so werde es möglich sein, sie in den Schoß der islamischen Umma zurückzuholen. Diaspora-Muslimen obliege die Aufgabe, den Islam ehrenhaft zu repräsentieren, damit er sich verbreite.

In der von ihm in derselben Moschee gehaltenen Freitagspredigt konkretisierte al Zoghby seinen Appell, der jetzt noch deutlicher panislamische Züge annahm. Die von den Kolonialmächten auf dem Gebiet der islamischen Umma einst gezogenen Grenzen seien willkürlich, weshalb es nun gelte, sich über sie hinwegzusetzen. Von hier bis zur Forderung nach der Errichtung eines neuen Kalifats wäre es nur ein kleiner Schritt, den al Zoghby allerdings nicht ging. Seine Predigt beendete er dafür mit einer Menge geschaukelter Tränen. Weinend flehte er seinen Gott an, syrische Zivilisten und Kinder, „die dein Buch (Koran) lesen“, zu verschonen – und seine Hand schützend über Palästina zu halten.

Al Zoghbys Auftritt ist der jüngste Beweis dafür, dass Deutschland mittlerweile weit oben auf der Prioritätenliste der salafistischen Missionsbewegung steht. Damit steigt auch der Grad der Vernetzung unter ihren hiesigen Aktivisten. So saß bei der Veranstaltung in Wiesbaden neben al Zoghby der Berliner Imam Hossam El-Gabry, der häufig gemeinsam mit dem ebenfalls in der deutschen Hauptstadt ansässigen Ex-Dschihadisten-Filmer Reda Seyam – einem der aktiven Unterstützer der Koranverteilungen – im Dienste des Islams unterwegs ist. Al Zoghby dürfte derjenige sein, der den beiden im vergangenen Herbst beim Satellitensender „Al-Khalijia“ zu einem Auftritt verholfen hatte (F.A.Z. vom 26. April).

Was die Videoinszenierung von Übertritten zum Islam anbelangt, so ist sie hierzulande keineswegs ein neues Phänomen. Vielmehr ist sie Teil einer schon seit einigen Jahren weltweit praktizierten Strategie islamischer Missionare, die nicht zuletzt auch eine Antwort zu sein scheint auf die Zurschaustellung der zahlreichen Bekehrungen von Muslimen zum Christentum im Netz. Zu den Inszenierungen auf beiden Seiten findet sich auf Youtube und anderen Internetforen geradezu eine Flut von Beispielen.

In Deutschland scheint dieses mediale Ritual von dem zum Islam konvertierten Ex-Boxer Pierre Vogel eingeführt worden zu sein. Im Arabischen, was häufig übersehen wird, nennt sich dieser wohlgermerkt auch Saladin und wird von seinen Bewunderern auch als der „muslimische Eroberer Deutschlands“ (fatih almanya) bezeichnet. Standen ihm anfangs bei den aufgezeichneten Übertritten noch namhafte ägyptische Salafisten-Prediger zur Seite, führt Vogel solche heute längst in Eigenregie durch – und gestaltet sie, wo nur möglich, als Massenübertritte, vorzugsweise auf öffentlichen Plätzen. Mit den siebzehn im April 2011 in Frankfurt am Main von ihm gemeinsam zum Islam Konvertierten hält er momentan landesweit den Rekord. Die Dokumentation des Events kursiert seitdem im Internet, etwa unter dem Titel „Germany’s nicest Islam-Video“. Als von Vogel bei diesem Anlass auf der Bühne herzlich umarmter Ehrengast ist hier übrigens Ibrahim Abou-Nagie zu sehen, der zusammen mit dem deutschen Salafisten-Anführer die derzeitige Koran-Aktion lenkt.

Bei der medialen Präsentation der Konversionen gilt offensichtlich das Gebot, möglichst viel Aufmerksamkeit zu erregen, was Vogel auch immer wieder gelingt. Wenn er sich aber wie im vergangenen März auf einer Autofahrt nach Österreich dabei filmen lässt, wie er die Schahada, das islamische Glaubensbekenntnis, einem Konvertiten per Handy abnimmt, so folgt er lediglich einem etablierten Muster. Diese Praxis wandte im vergangenen Jahr bereits Ibrahim al-Duwaish an, ein Prediger, der häufig in der Darul-Quran-Moschee in München aufzutreten pflegt. Mit Hilfe ihres Imams, des Palästinensers Zoghby Hesham Shashaa, führte er die telefonische Konversion nicht etwa in dem islamischen Bethaus durch, sondern in einem deutsch-arabischen Restaurant. Der Übertritt, wie der arabische Begleittext zu dem einschlägigen Videoclip verrät, sei allein den missionarischen Büchern, die von der Moschee in München verteilt würden, zu verdanken.

Dass selbst der als gemäßigt geltende Salafist Shashaa sich dieser Konversionsmethode bedient, zeugt von ihrer steigen-

den Popularität. Auch er kann mit mehr als einem Dutzend filmisch dokumentierten Übertritten von Deutschen zum Islam in seiner Moschee aufwarten. Offenbar sollen noch weitere folgen, denn auf seiner arabischsprachigen Internetseite „Deenul-Islam“ (die islamische Religion) ist für die Konversionsvideos eine separate Rubrik eingerichtet, die mit „Neuen Muslimen“ überschrieben ist: So bezeichnet man nicht nur in der arabischen Welt die frisch Konvertierten.

In Deutschland ist dieser Terminus spätestens seit Erscheinen des „Wörterbuchs für neue Muslime“ im Jahr 1998 gebräuchlich, das sich als Wegweiser für islamische Grundbegriffe offenbar großer Beliebtheit erfreut und im Netz kostenlos heruntergeladen werden kann. Sein Verfasser ist der deutschägyptische Kölner Gelehrte und Verleger Muhammad Ahmad Rasoul, dessen Koranübersetzung derzeit bei der Salafisten-Aktion „Lies!“ massenhaft unters Volk gebracht wird. Mit dieser Aktion und dem lebensbedrohenden Angriff auf Polizisten bei einer Demonstration der rechtsextremen Partei „Pro NRW“ in Bonn dürfte noch dem Letzten vor Augen geführt worden sein, was die Salafisten vorhaben und welche Gefahr sie für den demokratischen Rechtsstaat darstellen. JOSEPH CROITORU

Allahs Freund, aller Welt Feind

Bonuspunkte fürs
Paradies: Eine Dokumentation zeigt, mit
welchen Mitteln
radikale Salafisten
Jugendliche von den
Eltern entfremden.

Das Muster der Entfremdung ist immer ähnlich, und es bleibt immer ein Mysterium zurück. Warum wird aus einem aufgeschlossenen westlichen Mädchen eine orthodoxe Muslima, die sich einen islamischen Vormund ge-



Mit dem Paradies vor Augen lässt sich mancher Jugendliche auf ein radikalislamisches Weltbild ein, das ihm seine Herkunft zum Feind werden lässt, auch seine Eltern: Szene von einer Kölner Salafisten-Kundgebung am 9. Juni dieses Jahres.

ben lässt und mit ihren Eltern bricht? Was macht einen jugendlichen Hip-Hopper zum Dschihadisten, der im Internet gegen die Ungläubigen hetzt, bevor er im heiligen Krieg gegen sie fällt? Er brauche seine innere Ruhe, hatte der junge Mann gesagt und war von zu Hause ausgezogen. Das letzte Lebenszeichen kam von der pakistanischen Grenze. Irgendwann dämmerte der Mutter, dass ihr Kind verloren ist. Der radikale Islam dringt in manche deutsche Familien als eine fremde, unangreifbare Macht.

In beiden Fällen gab es keine Anzeichen, dass es sich um besonders problematische Kinder handelte. Es muss also mit Strategie zu tun haben. Die Dokumentation „Im Netz von Salafisten“ von Eric Beres und Fritz Schmaldienst spürt die Lockmittel auf, mit denen Jugendliche in den Mahlstrom der radikalsalafistischen Szene gezogen werden. Sie muss das Bewusstsein für die salafistische Gefahr nicht mehr eigens schärfen. Ihre Gewalt und Unduldsamkeit hat man zuletzt in Timbuktu mitbekommen, wo Salafisten die Heiligtümer von sufistischen Muslimen zerstörten. Ihr Weltbild ist mit fast allem unvereinbar, was außerhalb ihrer frühislamistischen Wertordnung liegt.

Die radikalen Salafisten nehmen für sich in Anspruch, den wahren Islam zu predigen. Sie meinen damit einen Steinzeit-Islam, der ein Leben wie zu Zeiten Mohammeds und eine Gesellschaftsordnung nach dem Bild des siebten Jahrhunderts und streng nach den Gesetzen der Scharia anstrebt. Wer Allahs Freund sein will, muss der Demokratie Feind sein. Gegner werden als Hunde, Affen, Schweine beschimpft, an unliebsame Journalisten werden Todesdrohungen verschickt, im Juni lieferte die Messerattacke gegen Polizisten bei einer Bonner Demonstration den Nachweis der Militanz. Der Vorwurf trifft nicht alle Salafisten. Ungefähr viertausend von ihnen gibt es in Deutschland, wenige hundert sind gewalttätig. Die aber sind zu fürchten.

Die Jugendlichen geraten in dieses Netz nicht einfach hinein. Die Schwellenangst mag ihnen die freundliche Kulisse bärtiger, dauernd lächelnder Männer nehmen, von denen vordergründig ein Gefühl der Überlegenheit ausgeht. Wo sie noch erreichbar sind, berichten die Konvertiten von zuvorkommender, warmherziger Aufnahme, während ein Aussteiger von der Gehirnwäsche spricht. Die Begründungen der Konversion sind jedoch insgesamt schmal. Es gelingt dem Film nicht, ein Bewusstsein für die spirituelle Leere, das Fremdheitsgefühl oder die Überforderung durch den modernen Wertpluralismus zu vermitteln, das die westlichen Adepten für das bizarre salafistische Weltbild aufgeschlossen macht.

Es gibt viele Anzeichen, dass die Entfremdung von den Eltern gezielt verläuft. Für die Hochzeit mit einer Konvertitin werden dem Salafisten etwa Bonuspunkte fürs Paradies in Aussicht gestellt. Das Transzendenzversprechen ist der entscheidende Argumentationsvorteil bei der Entfremdung vom Ursprungsmilieu. Auf ihm baut eine extrem simple, manichäische Weltsicht auf, die permanent das Schisma zwischen Hölle und Paradies, bösen Ungläubigen und guten Gläubigen beschwört, mit dem sich jedes Argument aus dem Weg schlagen lässt. Der Ungläubige hat keinen Wert und ist nicht entscheidungsfähig. Die Eltern bekommen

ihre Machtlosigkeit zu spüren, sobald ihre Kinder diese Logik akzeptiert haben.

Die Netzvideos der salafistischen Hassprediger im Internet berichten von der Vernichtungswut, die sich auf jeden richtet, der sich dieser Wertordnung verweigert. Der Film zeigt auch die offen ausgesprochene Bereitschaft zur Gewalt, die aus dem in diesem Glaubensverständnis notwendigen Gefühl der Umstelltheit und Fremdheit kommt. Bei der Koranverteilung in der Frankfurter Fußgängerzone fällt für einen Moment die freundliche Maske: „Sie werden in die Hölle kommen, wenn Sie den Islam nicht annehmen“, schreit ein Jugendlicher mit vom Fanatismus entstellten Gesichtszügen. Ansonsten begegnet der radikale Salafismus wie eine Black Box.

Die Dokumentation hat ihre stärksten Szenen, wenn die Eltern den direkten Kontakt zu jenen Männern suchen, die ihnen ihre Kinder entrissen haben. Die Überlegenheit elterlicher Aufopferung ist aber auch hier nicht zu spüren. Aus der Konfrontation mit den Hasspredigern und Funktionären kann der Film dagegen keinen Gewinn ziehen. Er ist zu fest im eigenen Weltbild verankert, um den Konflikt zwischen religiösem und säkularem Weltbild zu vermitteln. Welche gesellschaftlichen und geistigen Umstände machen die Jugendlichen anfällig, der verzerrten Spiritualität der Salafisten zu folgen? Mit welchen kulturellen Mustern, etwa dem im Internet blühenden Pop-Dschihad, werden sie gelockt? Welche Bedeutung hat das Konzept des „Fremden“, der Ghuraba, im Islam? Kamera draufhalten, Grundgesetz hochhalten. Es ist damit nicht viel zu gewinnen. THOMAS THIEL

Im Netz von Salafisten läuft am Montag um 22.45 Uhr im Ersten.

Glauben und Wissen

Herr K. trug einen etwas längeren Bart als andere Lehrer am Bertolt-Brecht-Berufskolleg im Duisburger Stadtteil Huckingen. Aber auffällig fanden das weder seine Kollegen noch seine Schüler, die er im Fach Elektrotechnik unterrichtete. K., der seit Anfang des Jahres als Quereinsteiger im Schuldienst tätig war, war ein freundlicher und allseits geschätzter Lehrer. Er war es, denn in den Sommerferien hat ihn die zuständige Bezirksregierung Düsseldorf fristlos gekündigt. Durch einen Hinweis aus der Bevölkerung war das nordrhein-westfälische Schulministerium darauf aufmerksam geworden, dass Herr K. auch als Salafisten-Prediger tätig ist und Kontakte zur Terrororganisation Al Qaida gehabt haben soll.

Warum die Schulbehörden erst dieses Hinweises bedurften, ist unklar. Denn den Sicherheitsbehörden ist der zum Islam konvertierte Deutsche schon seit langem als einer der führenden deutschen Salafisten bekannt. K. war Mitbe-



Bärtig für Bildung

gründer und stellvertretender Leiter des mittlerweile geschlossenen Islamischen Zentrums Münster, er hatte Kontakt zu einem der späteren Attentäter des 11. September. Zudem war K. einer der führenden Köpfe des Vereins „Einladung zum Paradies“ in Mönchengladbach. Zwar löste sich der Verein nicht zuletzt wegen der beharrlichen Proteste von Anwohnern im Juli 2011 auf, doch laut Verfassungsschutzbericht ist das islamistische Netzwerk weiter aktiv. Und Herr K. verbreitet seine Botschaften im Internet.

In den vergangenen Monaten haben sich die Vorfälle mit Salafisten in Nordrhein-Westfalen gehäuft. Im Frühjahr

attackierten Salafisten in Solingen und Bonn Polizisten. Vor wenigen Wochen versuchte Sami A., der nach einer Zeu- genaussage zur Leibgarde Usama bin Ladins gehört haben soll, in Bochum eine Moschee zu eröffnen. All dies und der aktuelle Duisburger Fall zeige, dass Salafisten zunehmend versuchten, im Sozial- und Bildungsbereich Fuß zu fassen, meint die CDU-Landtagsfrak- tion. Offenbar habe Nordrhein-West- falen ein Salafisten-Problem. Tatsäch- lich ist die Zahl der Salafisten zuletzt sprunghaft gestiegen. Waren es im ver- gangenen Jahr noch 500, werden es Ende des Jahres doppelt so viele sein, schätzt der Leiter des nordrhein-west- fälischen Verfassungsschutzes, Burk- hard Freier. REINER BURGER

Magie [über spätlat. *magia* von griech. *mageia* ›Lehre der Zauberer‹, ›Zauberei‹, aus dem Pers.] die, -, Sammel-Bez. für Praktiken, mit denen der Mensch seinen eigenen Willen auf die Umwelt übertragen will, wobei die kausale Verknüpfung zw. Handeln und gewünschtem Erfolg nicht dem vorwiegend naturwissenschaftlich geprägten Weltbild entspricht. Die der M. zugrunde liegende Denkstruktur wird mag. Denken genannt. Wer eine mag. Handlung vollzieht, vertraut auf eine ihr inhärente Macht, die eine weitgehend automat. Wirkungsfähigkeit besitzt. Er beabsichtigt, die Einwirkung schädli. Mächte fernzuhalten und/oder diese auf Gegner zu übertragen. Mag. Denken als akausal zu bezeichnen ist sicher falsch; oft ist die Überzeugung von der Gültigkeit der Naturgesetze ebenso unreflektiert wie der Glaube an die Wirkung mag. Handlungen.

Die Meinungen über Ursprung und Bedeutung der M. weichen stark voneinander ab. Teils wird sie von der Religion scharf unterschieden, da M. ein Erzwingen der Wirkung beinhaltet, Religion dagegen die Unterwerfung unter übernatürl. Mächte einschließt. Die mag. Handlung, v. a. die mag. Formel, wird dem religiösen Gebet gegenübergestellt. Aber auch Gebete können einen zwingenden Charakter haben; so ist z. B. das Bewegen von Gebetsmühlen u. ä. mag. Akten vergleichbar. Eine enge Verbindung von M. und Religion ist auch dann zu erkennen, wenn für den Vollzug mag. Handlungen religiöser Glaube oder religiöse Gebete gefordert werden, ohne die die beabsichtigte Wirkung nicht erreicht werden kann. Wegen dieser unabhängig vom Entwicklungsstand einer Religion zu beobachtenden Vermengung religiöser Anschauungen und religiösen Verhaltens mit mag. Praktiken läßt sich die u. a. von J. G. FRAZER behauptete zeitl. Aufeinanderfolge von M. und Religion nicht aufrechterhalten. A. VAN GENNEP hat die Unlösbarkeit der Verbindung von M. und Religion hervorgehoben und M. als den prakt., Religion als den theoret. Aspekt bezeichnet.

Hinsichtlich der Zielsetzung ihrer Anwendung wird zw. weißer und schwarzer M. unterschieden: Unter schwarzer M. (volksetymologisch abgeleitet von der zu ›Nigromantie‹ verballhornten ›Nekromantie‹; zu lat. *niger* ›schwarz‹ bzw. griech. *nekros* ›Leichnam‹) versteht man Handlungen, die auf die Schädigung eines einzelnen oder einer Gruppe abzielen, während der dazu gebildete Komplementärbegriff weiße M. diejenigen Praktiken umfaßt, die ohne diese schädigende Intention zur Mehrung irgendwelcher Güter eingesetzt werden. In der völkerkundl. Literatur wird teilweise ›Zauberei‹ mit ›schwarzer M.‹ gleichgesetzt. Im angelsächs. Bereich wird der Begriff ›white magic‹ u. a. auch für die übernatürl. Wundertaten der Legenden- und Mirakelerzählungen verwendet, um die Kräfte von Heiligen und Hexen gegeneinander abzuheben.

FRAZER hat nach der angebl. Wirkungsweise zw. homöopath. M. oder analog. M. und kontagiöser M. oder Berührungs-M. unterschieden. Die **kontagiöse M.** oder **Berührungs-M.** erstrebt den Besitz machtgeladener Gegenstände. Da im mag. Denken Teile für ein Ganzes (>pars pro toto<) wirksam werden können, wird in der kontagiösen M. für möglich gehalten, daß z. B. durch den Besitz eines menschl. Haares Macht auf dessen bisherigen Träger ausgeübt wird. – Die **analogische** oder **homöopathische M.** beruht auf dem mag. Grundsatz, daß eine nachahmende Handlung dieselben realen Folgen bewirkt wie ihr Vorbild. Dabei braucht die Nachahmung nur einen speziellen Aspekt des Vorbilds zu erfüllen. Die mim. Vernichtung des Feindes im Verlauf eines Kriegszuges z. B. soll dessen reale Vernichtung garantieren, pantomim. Jagdszenen werden zur Sicherung realen Jagdglücks aufgeführt. Der Magier vollzieht das Ausgießen von Wasser, wenn er Regen hervorrufen will, er imitiert den Donner, um ein Gewitter heranzuführen. Neben der Nachahmung von Vorgängen können auch nachgemachte Gegenstände denjenigen in analog-mag. Weise vertreten, der zum Objekt einer mag. Handlung werden soll: Die Erdolchung einer Puppe soll den Tod eines von dieser Puppe vertretenen Gegners bewirken.

In der Antike unterschied man drei Arten magischer Praxis: 1) die Goëtia (>Zauberei<) als unterste Stufe, nämlich Schadenzauber mit Hilfe niederer Dämonen und Leichen (→ Nekromantie), worunter auch alle anderen Zauberpraktiken mit feindl. Absicht gezählt werden können; 2) die Mageia, der Machtzauber mit Hilfe astraler Geister, die durch rituelle Manipulationen konkretisiert und in Aktion gesetzt werden können, etwa zu Liebeszwängen; 3) die Theurgia (>Götterbannung<), der Offenbarungszauber, Handlungen, die vollzogen werden, um den Willen der Götter zu ergründen bzw. sich diesen Willen nutzbar zu machen. Die christl. Tradition unterschied Magia naturalis und innaturalis, in der Natur angelegte und verbotene, außerird. Eingriffe.

Im 16. Jh. hat im Deutschen der Begriff des Wunders tatsächlich beides umfaßt, im 17. Jh. zugleich aber auch die Wunderwelt und Großtaten (Magnalia) Gottes als Magia naturalis beschreiben können. Die Frühform der modernen Naturwissenschaft im 17. Jh. wurde ebenfalls als Magia naturalis bezeichnet; außerdem verstand man unter M. ein religiös durchdrungenes, pansoph. Weltverständnis, aber auch schon den verabscheuungswürdigen Aberglauben un- aufgeklärter Zeitalter. Darum bevorzugte neuer Glaube an meist parapsycholog. Phänomene den z. T. romantisch gefärbten Begriff des → Okkultismus; bei J. J. GÖRRES findet sich manches Magische auch unter dem Namen der christl. Mystik.

Für die Jägervölker aus jungpaläolith. Zeit nimmt man an, daß ein Teil ihrer Felsbilder im Dienste der M. stand; bei jetzt lebenden Jägervölkern ist die mag.

Funktion der Felsbilder gesichert. M. wird v. a. dort eingesetzt, wo andere menschl. Handlungen nicht den gewünschten Erfolg garantieren. So ist sie häufig bei der Vorbereitung der Jagd, beim Bootsbau und vor Krieg, Feldbestellung und Ernte. Dabei bilden die mag. Rituale mit den techn. Vorgängen eine Einheit.

Sowohl die symbol. Funktion der M. als auch die expressive Form ihrer Ausübung steigern die Zuversicht in den Erfolg und schaffen damit auch Vertrauen in die eigentl. zweckgerichteten Handlungen. Dies gilt v. a. bei gefährl. Unternehmungen und dort, wo der Mensch, wie beim Feldbau, der Hilfe des Wetters bedarf. Diese Funktionen sind den Handelnden meist nicht bewußt. Die Frage, ob die Handelnden zw. mag. Akten und techn. Tätigkeiten unterscheiden oder beide auf dasselbe Ziel gerichteten Vorgänge als im Prinzip gleichartig ansehen, läßt sich nicht allgemein beantworten.

Unwirksamkeit von M. wird entweder der unrichtigen Ausführung des mag. Ritus oder überlegener Gegenmagie zugeschrieben. Dementsprechend hat schon E. B. TYLOR darauf hingewiesen, daß Versagen der M. kaum zu beweisen ist.

Heute werden mag. Handlungen entweder verstanden als Nachahmung inzwischen unverstandener Vorgänge und auf die Arbeitsprozesse einstimmende Dramatisierungen (A. E. JENSEN), oder aber der Begriff wird abgelehnt, da die Trennung zw. Wissenschaft und M. verkennt, daß auch die Wissenschaft in ihren Begründungen weitgehend problematisch und provisorisch ist. Viele Handlungen und Entscheidungen in der modernen Welt lassen sich ebensowenig begründen wie mag. Akte (K. E. ROSENGREN).

Magiler *der, -s/-*, nach HERODOT urspr. ein medischer Volksstamm mit priesterl. Aufgaben in der altiran. und, nach anfänglich heftiger Gegnerschaft, auch in der zoroastr. Religion. Als Einzelpersönlichkeit ist der M. GAUMATA bekannt. V. a. die späteren Griechen sahen in den M. Stern- und Traumdeuter, Wahrsager und Weise. In diesem Sinne sind auch die vom Evangelisten MATTHÄUS genannten ›Weisen aus dem Morgenland‹ (Mt. 2, 1 ff.; die → Drei Könige) zu verstehen. – Religionswissenschaftlich wird der Begriff allg. zur Bez. des Inhabers übernatürl., mag. Fähigkeiten verwendet; heute auch mit Zauberkünstler gleichgesetzt.

Magie Anwendung okkulten Praktiken, die auf Gedankenkraft und psychischer Energie beruhen. Die Inanspruchnahme dieser übersinnlichen Kräfte für egoistische Zwecke oder zur Schädigung anderer nennt man die schwarze Magie. Sollte jedoch eine Hilfe für den Nächsten erzielt werden, spricht man von weißer Magie. Da die Grenzen wegen ihrer Kompliziertheit nicht genau feststellbar sind, empfiehlt AGNI YOGA die Enthaltung von jedweden Praktiken.

Magie und Taufe Die Magie ist etwas Gewalttätiges und führt zu dunkelsten Erscheinungen. Selbst kirchliche Sakramente bedienen sich dieser Magie und stellen somit eine unzulässige Beeinträchtigung der menschlichen Willensfreiheit dar. Menschen, bei denen beispielsweise die Taufe stark zur Wirksamkeit gelangt, befinden sich in einer magischen Umklammerung, aus der sie zeitlebens nicht mehr loskommen, wenn sie nicht einen starken Geist besitzen. Die Taufe ist somit eine Fessel, die den Menschen an eine bestimmte Konfession bindet und die er aus eigener Kraft, selbst gegen bessere Einsicht, nicht sprengen kann.

Es ist nur gut, daß die meisten Priester selbst Unwissende sind und daher über keine magischen Kräfte verfügen, sodaß die Wirksamkeit der Taufe in vielen Fällen beeinträchtigt wird.

Magische Formeln Die gegenwärtige Magie ist in Nekromantie und andere niedere Erscheinungen ausgeartet. Man vergißt, daß einstmal mitgeteilte Formeln niemals für die Beeinträchtigung des freien Willens des Menschen bestimmt waren. Im Alten Testament wurde nicht Magie, sondern göttliche Begeisterung verkündet. Erst als die Verbindung nach Oben abzubrechen begann, haben sich die Menschen die Magie zurechtgelegt. Übrigens sind die hohen Formeln niemals aufgeschrieben, sondern nur in Symbolen mitgeteilt worden, deren wahre Bedeutung verlorengegangen ist. Aus diesem Grunde führt das gegenwärtige Studium der Magie entweder zu einer sinnlosen Begriffsspalterei oder man verfällt überhaupt der schwarzen Messe. Die Lebendige Ethik lehnt jede Art von Magie ab; denn sogar weißmagische Rituale können ins Gegenteil abgleiten und die Willensfreiheit gefährden. Als nützlich und aufbauend empfiehlt Agni Yoga das Aussenden positiver Gedanken für das Wohl der Welt.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

BLÄTTER DES GARTENS MORYA II 1925
(Russisch, Englisch, Lettisch, Bulgarisch,
Jiddisch, Deutsch, Italienisch)

103. Der Ruf der Mutter wurde gehört. Nicht durch Magie, sondern mit dem Geist werdet ihr ans Ziel gelangen. Kann denn Magie den Stein festigen? Auch das Volk kann sich durch Magie nicht behaupten. Wenn es alle begreifen, daß der Weg des Geistes einfach ist und den Ruf der Mutter der Welt heranbringt, dann wird jeder das TOR offen finden.

Ohne Wehklagen und ohne Aufforderung kann sich jeder nähern, nicht durch den Verstand, sondern mit dem Geist. Die Hände mögen ausgestreckt werden, doch nicht, um zu bitten, sondern um zu empfangen. Gerade der Ruf der Mutter wird die Tore weisen, durch die man eintreten soll. Wenn die Launen der Kindheit vergessen sind, wird der Ruf der Mutter vernommen werden.

Das Mahl ist bereit und die Stunde gekommen, wo ein neuer Tisch gedeckt ist! Nähert euch, solange die Gerichte noch heiß sind! Viele werden die heiße Speise nicht vertragen, doch die Kühnsten werden, gleich dem Märchenprinz, das Feuer der Welt verschlingen. Und der Pfad des Feuers wird den nächstliegenden Weg beleuchten.

195. Ihr fragt, warum Ich gegen jede Magie spreche, wo Ich selbst an das Zementieren des Raumes glaube, an die Bedeutung des Kreises erinnere und auf andere Gegebenheiten hinweise, die an Magie gemahnen. Doch der Unterschied liegt darin, daß die Magie einen Ersatz für das Leben darstellt, während Wir lehren, das Dasein zu verbessern und von den Möglichkeiten auszugehen, die das Leben bietet.

227. Ich glaube, daß man das Wunder der Elementargeister erklären kann. Ihre Form ist bedingt durch ihr Streben. Wenn sie in das menschliche Blickfeld gelangen, werden sie auch von der menschlichen Form aufgesaugt. Die Menschen sehen sie in menschlichen Formen und die Tiere als Tiere, weil sie keine Hüllen haben. Ich versichere, daß es vom Reflex der Nerven abhängt, ob einem die Formen als schrecklich oder angenehm erscheinen. Die Elementarkräfte der Natur sind immer bereit, sich in doppelter Wiedergabe erkennen zu geben und Unsere Sendungen in einer bestimmten Richtung zu verstärken.

Man soll jedoch nicht glauben, daß die Elementargeister Unser Erzeugnis sind. Ihre Manifestation ist mit einem Funken vergleichbar, der einen Dynamitbehälter entzündet. Das Bewußtsein dieser Funken flammt durch Berührung mit dem menschlichen Geist auf. Natürlich unterscheidet man verschiedene Grade, so wie auch die Sprengkraft des Pulvers verschieden ist.

Die Spannung dieser Energie kann man mechanisch hervorrufen, doch sind Wir deshalb gegen diese Art von Magie, weil sie die Regelung der elementaren Wellen zerstört und voll von Rückwirkungen ist. Man kann sich dieser Energie außerhalb der üblichen irdischen Bedingungen bedienen.

Die Strahlen können die Wellen der Elemente ins Gleichgewicht bringen. Natürlich macht auch ihr davon Gebrauch, doch solange die Wirkung vom Geist kommt, ist sie weniger gefährlich.

Es ist leicht, viele Fabriken in Brennpunkte von Magie zu verwandeln. Natürlich ist es schwierig, das Zusammenwirken der Elemente mit gewöhnlichen Worten wiederzugeben. So haben beide, der Dynamo und der verzauberte Kreis, eine wissenschaftliche Grundlage. Jetzt arbeiten die Leute so eifrig in den Bergwerken des Bösen, daß es unmöglich ist, ihnen Zutritt zu weiteren Möglichkeiten zu gewähren.

Der Zusammenstoß zweier Gegenkräfte ist unvermeidlich, und je früher er kommt, desto besser ist es.

236. Laßt uns die Begeisterung des Geistes bestätigen. Vom Geist erfüllt zu sein heißt, sich unmittelbar mit der Hierarchie verbinden. Man sucht alle Arten von Magie, sogar innere Konzentration, anzuwenden, um Höhere Verbindung zu erlangen. Doch die neue Annäherung an das Höchste führt zum Vorbild der Asketen, die vor allem über das Herz direkte Verbindung erlangten. Wir hören von Propheten und Heiligen, die nie dem Wahnsinn verfielen, sondern jedes ihrer Worte war ein Wort des Bündnisses.

Wenn ihr Mich fragt, welche Methoden unserer Zeit angemessen sind, so sage Ich: „Ihr müßt euch für direkte Verbindung vorbereiten. Alle herkömmlichen Maßnahmen sind an sich schon mittelmäßig. Jetzt, wo die feurigen Energien so verstärkt wurden, hilft gerade dieses Feuer dem Herzen, das Höhere Gebot zu verstehen. Dieses Gebot wird direkt mitten im Leben unterbreitet. Dann sagen Wir: „Lauscht und befolgt!“

Jede Epoche äußert sich auf ihre Weise. Man sollte sich nicht an alte Methoden klammern, wenn man neues Verstehen anwenden kann. Auch in den Alten Bündnissen gab es Propheten, die immer vom Geist erfüllt waren. Und viel später wurden Formeln, Zahlen und Rhythmen studiert. Doch manche haben zu sehr an Beschwörungen grenzende Methoden in Betracht gezogen und auf diese Weise das Höhere Prinzip herabgesetzt. Besonders gegenwärtig, bei der Seuche von Besessenheit, müssen die Menschen die Herzensverbindung suchen.

103. Der Ruf der Mutter wurde gehört. Nicht durch Magie, sondern mit dem Geist werdet ihr ans Ziel gelangen. Kann denn Magie den Stein festigen? Auch das Volk kann sich durch Magie nicht behaupten. Wenn es alle begreifen, daß der Weg des Geistes einfach ist und den Ruf der Mutter der Welt heranzubringen, dann wird jeder das TOR offen finden.

Ohne Wehklagen und ohne Aufforderung kann sich jeder nähern, nicht durch den Verstand, sondern mit dem Geist. Die Hände mögen ausgestreckt werden, doch nicht, um zu bitten, sondern um zu empfangen.

Gerade der Ruf der Mutter wird die Tore weisen, durch die man eintreten soll. Wenn die Launen der Kindheit vergessen sind, wird der Ruf der Mutter vernommen werden.

Das Mahl ist bereit und die Stunde gekommen, wo ein neuer Tisch gedeckt ist! Nähert euch, solange die Gerichte noch heiß sind! Viele werden die heiße Speise nicht vertragen, doch die Kühnsten werden, gleich dem Märchenprinz, das Feuer der Welt verschlingen. Und der Pfad des Feuers wird den nächstliegenden Weg beleuchten.

195. Ihr fragt, warum Ich gegen jede Magie spreche, wo Ich selbst an das Zementieren des Raumes glaube, an die Bedeutung des Kreises erinnere und auf andere Gegebenheiten hinweise, die an Magie gemahnen. Doch der Unterschied liegt darin, daß die Magie einen Ersatz für das Leben darstellt, während Wir lehren, das Dasein zu verbessern und von den Möglichkeiten auszugehen, die das Leben bietet.

227. Ich glaube, daß man das Wunder der Elementargeister erklären kann. Ihre Form ist bedingt durch ihr Streben. Wenn sie in das menschliche Blickfeld gelangen, werden sie auch von der menschlichen Form aufgesaugt. Die Menschen sehen sie in menschlichen Formen und die Tiere als Tiere, weil sie keine Hüllen haben. Ich versichere, daß es vom Reflex der Nerven abhängt, ob einem die Formen als schrecklich oder angenehm erscheinen. Die Elementarkräfte der Natur sind immer bereit, sich in doppelter Wiedergabe erkennen zu geben und Unsere Sendungen in einer bestimmten Richtung zu verstärken.

Man soll jedoch nicht glauben, daß die Elementargeister Unser Erzeugnis sind. Ihre Manifestation ist mit einem Funken vergleichbar, der einen Dynamitbehälter entzündet. Das Bewußtsein dieser Funken

flammt durch Berührung mit dem menschlichen Geist auf. Natürlich unterscheidet man verschiedene Grade, so wie auch die Sprengkraft des Pulvers verschieden ist.

Die Spannung dieser Energie kann man mechanisch hervorrufen, doch sind Wir deshalb gegen diese Art von Magie, weil sie die Regelung der elementaren Wellen zerstört und voll von Rückwirkungen ist. Man kann sich dieser Energie außerhalb der üblichen irdischen Bedingungen bedienen.

Die Strahlen können die Wellen der Elemente ins Gleichgewicht bringen. Natürlich macht auch ihr davon Gebrauch, doch solange die Wirkung vom Geist kommt, ist sie weniger gefährlich.

Es ist leicht, viele Fabriken in Brennpunkte von Magie zu verwandeln. Natürlich ist es schwierig, das Zusammenwirken der Elemente mit gewöhnlichen Worten wiederzugeben. So haben beide, der Dynamo und der verzauberte Kreis, eine wissenschaftliche Grundlage. Jetzt arbeiten die Leute so eifrig in den Bergwerken des Bösen, daß es unmöglich ist, ihnen Zutritt zu weiteren Möglichkeiten zu gewähren.

Der Zusammenstoß zweier Gegenkräfte ist unvermeidlich, und je früher er kommt, desto besser ist es.

140. Wenn euer Gesprächspartner Hartnäckigkeit und äußerste Unwissenheit zum Ausdruck bringt, fragt ihn, ob er viel gereist sei? Ihr werdet wahrscheinlich die Antwort erhalten, daß seine Reisen über einen Spatzenflug nicht hinausreichten. Dabei verfällt er, wenn er in neue Orte kommt, aus Unkenntnis der Sprache und allgemeinem Mangel an Bildung in die alten Zustände. Ein solcher Mensch wird ganz besonders streitsüchtig sein, ohne sich seiner Unwissenheit zu schämen. Wahrlich, die Reiseerfahrung liefert den besten Schlüssel zur Erkenntnis kosmischer Leben. Der wahre Reisende hat den zurückgelegten Weg deutlich vor Augen und bringt die gewünschte Richtung klar zum Ausdruck. Er wird frühere Umstände schätzen und die besseren Möglichkeiten voraussehen.

Wanderer, wie stellst du dir den Pfad jenseits der Erdkruste vor? So viele Kräfte sind zur Feststellung des jenseitigen Lebens aufgewendet worden! Die Menschen meinen, daß sie sofort in einen Zustand der Grundlosigkeit versinken werden. Dieser Kleinmut ist eine Folge unentwickelter Beobachtungsgabe.

Erfahrener Wanderer, du weißt, daß auf der Erde die Keime sämtlicher Möglichkeiten vorhanden sind. Du kennst die Unvollkommenheit der Vergangenheit und

wirst die Embryos zukünftiger Verbindungen wahrnehmen. Die Unvollkommenheit des zurückgelegten Pfades wird an das rudimentäre Leben der Welten geringeren Bewußtseins erinnern. Lichtblicke der Lösungen in neuen Verbindungen werden dich, Wanderer, zu Pfaden hinziehen, die in ihrer ganzen himmlischen Wirklichkeit vorbestimmt sind. Du bedarfst keiner mystischen Zeichen, du gehst den sichtbaren Pfad, und jeder Grashalm läßt vor dir die vorgezeichnete Gesetzmäßigkeit der Naturkräfte entstehen. Phantome gelten für den, der hinter dem Ofen sitzt, für dich sind die Wellen der lichttragenden Materie. Verbotssiegel gelten für den, der im Hühnerkorb sitzt, für dich gelten die realen Formen der Strahlen. Die anderen bedürfen der Magie und der Wunder, für dich gibt es nur die schöpferische Kraft der reinen Materieschichten.

Wanderer, Ich freue Mich, dir zu begegnen; Ich freue Mich, zu sehen, wie standhaft du fortschreitest! Wanderer, du weißt, was du suchst; dir kann Hilfe zuteil werden!

156. Man kann sich vorstellen, daß der Pfad für jene, die einen Auftrag zu erfüllen haben, kein geruhsamer ist. Die Menschen halten sie für Magier, wenn nicht gar mit einer Tarnkappe.

Doch die Weltgemeinschaft wird mit menschlichen Händen und Füßen errichtet und darin liegt die Schönheit des Aufbaues. Doch selten begegnet man in den Städten dem Abgesandten der Gemeinschaft freundlich. Die ganze Seele der Stadt knurrt ihn an. Wahrlich, selbst das Bestehen der Gemeinschaft wird in der Stadt verneint. Die ganze Atmosphäre erlaubt es dem Abgesandten nicht, sich auszuruhen.

Er, der Einsame, durchquerte, durchschwamm, durchflog die vorgeschriebenen Räume, teilte bereits seine Botschaft mit und übergab sie. Wer hat ihn empfangen? Erstens, Mißtrauen – ob die Gemeinschaft besteht? Zweitens – kann die Gemeinschaft wirksam sein und an fernen Angelegenheiten teilnehmen? Drittens – ist das Erscheinen des Abgesandten und die Notwendigkeit seiner aufgezeigten Tätigkeit nicht einfach ein Zusammentreffen? Ich kann Mich entsinnen, wie ein solcher Abgesandter, entrüstet über die Armseligkeit der letzten Bemerkung, antwortete: „Ihr, die ihr von Zusammentreffen spricht, vergeßt nicht, daß ihr selbst ein Zusammentreffen von Materieteilchen seid. Doch wenn euer Zusammentreffen erfolglos war, hatten die Gesetze der Materie ihren Grund dazu.“ Wenn es jedoch um geldliche Angelegenheiten und Übergaben von Sachen geht, treffen

die Gedanken günstig zusammen, dann werden Tatsachen und Warnungen aufmerksam angehört. Der Stadtbewohner ist nicht abgeneigt, eine nützliche Nachricht, auch wenn sie von der Gemeinschaft kommt, auszuquetschen. So begegnet der Abgesandte, außer einigen Mitarbeitern, rundherum einem Abgrund von Habsucht. Gib Geld, gib Rat für morgen, wende den Feind ab und dann verschwinde schleunigst und störe nicht mit Gedanken über Weltgemeinschaft unsere Verdauung.

Gewiß, die Erkenntnis der Zusammenarbeit und Gemeinschaft schreitet voran, doch das Denken des Spießbürgers ist in Trägheit versunken.

Wir rufen jene Mitarbeiter, welche die Schwierigkeiten erkennen! Wir rufen jene, die nicht zurückschauen!
Wir rufen jene, die wissen, daß Freude eine besondere Weisheit ist!

Wir vermögen die schwierigsten Weisungen zu geben, doch Unsere Ratschläge führen zum Frohlocken!

253. In der Tat, Einbildungskraft ist nur Widerspiegelung. Aus nichts kann nichts geboren werden. Es ist schwer, sich die Unzerstörbarkeit im Raum vorzustellen. Eine sichtliche Zerstörung vollständiger Erscheinungen dringt in das Gehirn ein. Die Zerstörung ganzer Epochen wird offensichtlich. Wie ist die Wirklichkeit der Verdichtung des Raumes zu verstehen? Viele Symptome treten in Erscheinung, doch die Menschen verstehen es nicht, die Geschehnisse zueinander in Beziehung zu bringen. Es ist zum Beispiel bereits bekannt, wie gebieterisch die psychische Energie bei der Menschheit Einlaß begehrt. Das Auftreten seltener Krankheiten wird beobachtet, bei denen die Lebensenergie ohne sichtbare Ursachen entweicht. Doch dabei werden Ursache und Wirkung nicht in Beziehung gebracht.

So hätte ein euch bekannter Fall euch lehren können, wie nötig das Studium und die Anwendung der psychischen Energie sind. Eine Welle psychischer Energie hätte die Lebenskraft wieder hergestellt und neue Freude am Sein geschenkt. Doch dazu ist es notwendig, sich der psychischen Energie bewußt zu werden, das heißt, in den Rhythmus der Evolution einzutreten. Statt dessen werden die Kranken mit Arzneien gefüttert. Wo es ein leichtes wäre, zu helfen, bereitet man sich gefügig auf den Tod vor.

Wenn Wir zum Bewußtwerden der psychischen Energie aufrufen, denken Wir nicht daran, die Menschen in Magier zu verwandeln; Wir weisen nur auf die nächste Evolutionsstufe hin und bitten im Namen der Gemeinschaft dringend, den Termin nicht zu versäumen. Beeilt euch, euch mit Kräften zu versorgen und so der unmittelbaren Evolution zu dienen.

Die Evolution vollzieht sich ganz sicher, aber warum bedrückt sein, wenn ein Lied der Freude geboten wurde!

156. Der Rhythmus der Wahrheit ist wie eine unbesiegbare Festung. Nicht eine Menge Worte, sondern ein rhythmischer Klang hat entscheidende Bedeutung. Warum mit Worten zu erobern suchen, wenn der Blitz des Rhythmus die schädlichsten Wesen vertreiben kann? Wozu weitschweifige Briefe zusammenstellen, wenn der Gedanke das Bewußtsein augenblicklich durchdringt? Allerdings ist die Lehre vom Gedanken und der Willenstat von den Menschen bereits entstellt worden. Sie vermeinten, die Unfähigkeit des Willens und des Denkens durch mechanisches Handeln ersetzen zu müssen. Lächerlich sind all die künstlichen hypnotischen Ratschläge zur Einschläferung, einschließlich des Spielzeugs glitzernder Gegenstände. Selbst das Kreuzen des Blickes ist nicht nötig. Doch wer den wahren Yoga im Leben erkennt, weiß, daß der Blitz der Wahrheit einschlägt und zum Leben erweckt.

Wenn Wir von der Notwendigkeit der Ehrlichkeit sprechen, denken Wir nicht an unwürdige Menschen. Wir verweisen auf den geraden Weg vollkommener Wahrheit, bar des persönlichen Elements. Diese Möglichkeit kann durch Gefühlswissen erkannt werden. Die im Zentrum des «Kelches» aufgespeicherte Erfahrung verleiht unbezweifelbares Wissen. Das «Kelchzentrum» befindet sich nahe dem Blutreservoir, denn Blut ist das Mittel zum Durchschreiten des Erdenweges.

Also ist die Wahrheit keine relative Abstraktion; sie ist die auf unmittelbare Erfahrung beruhende Erkenntnis der kosmischen Gesetze. Unser Buchhalter mag sich daher, ohne unehrlich zu sein, in den Zahlen irren, aber der gewiegteste Heuchler wird die Macht der Wirklichkeit nicht erlangen.

Es ist richtig, Einweihungen, Meditation und Konzentration als veraltete Begriffe anzusehen, denn diese Begriffe müssen in Taten zum Ausdruck kommen. Die ganze künstliche Magie muß in Vergessenheit geraten.

233. Schweifet nicht in die Ferne, um Naheliegenderes zu suchen. Welch nie wieder gutzumachender Schaden entstand der Menschheit durch das tiefe Eindringen in Magie! Anstatt das Bewußtsein zu verfeinern, begnügten sich die Sucher mit den Worten anderer, ohne deren Bedeutung und Rhythmus zu kennen.

Was sonst widerspricht der Evolution so sehr wie die erstarrten magischen Formeln? Durch die Methoden der Magie ist vor allem die astrale Welt von der physischen getrennt worden. Auch Besessenheit ist oft die Folge magischer Beschwörungen. Medialität ist die Genossin der Magie.

Die allgemein kundgegebenen magischen Formeln sind die Resultate von Lügen. Sie gerade hinterlassen etwas, was der mündlichen Überlieferung vorbehalten ist. Ein Yogi ist zweifellos das Gegenteil eines Magiers. Ein Magier stützt sich auf erstarrte Worte; ein Yogi atmet stets den frischen Atem des Kosmos. Der eine ist alt seit Geburt, der andere bleibt jung durch stete Wandlung. Der eine versucht mit den Worten eines anderen einen Schlag zu erwirken, der andere trifft mit einem freien Gedanken. Der eine verteidigt sich mit einer kümmerlichen Schneide, der andere ist durch die Waffe seines Blickes geschützt. Yoga hat mit Magie nichts gemein.

20. Ist das Gefühlswissen nicht erwacht, dann ist sogar die Wirklichkeit, sogar das Augenscheinliche, unerreichbar. Man kann niemanden zwingen, das Augenscheinliche wahrzunehmen, oder gar das Auffallende.

Später wird mancher zu euch sagen: „Warum sehe und höre ich nichts, wenn es eine Unsichtbare Welt gibt?“ Es ist wie mit den Kranken, die ihre Behandlungen ablehnen. Sie möchten gern genesen, zugleich aber wenden sie ihr ganzes Bewußtsein gegen den Arzt. So wäre es nützlich, die Sehenden den geistig Blinden gegenüberzustellen. Man könnte die Ursachen des Erfolgs der einen und des Mißerfolgs der anderen herausfinden. So könnte man durch einen Vergleich der sichtbaren Erscheinungen viele Probleme der Wechselwirkung der Welten lösen.

Die Unsichtbare Welt ist in Wirklichkeit höchst sichtbar, wenn das Auge nicht getrübt ist. Um das Licht der Höchsten Welt zu spüren, bedarf es keiner mediumistischer Erscheinungen, sondern nur des Aufstiegs zum Höchsten; deshalb sind alle erzwungenen Kunstgriffe der niederen Magie nichts im Vergleich mit dem ersten Licht des Herzens. Wenige kennen die Feuer des Herzens, aber diese Fackeln müssen allen Licht spenden. Deshalb sind Schmähungen wider den Geist und Ablehnung des Lehrers sehr schwerwiegend. Ich sage – man kann lange über den Lehrer nachsinnen, doch hat man einen erwählt, weiche man nicht zurück. Offenbaren wir Verständnis für die Grundlagen des Aufbaus.

40. Die Unsichtbare Welt nimmt am irdischen Leben weit mehr teil als angenommen wird. Ratet, die Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Erscheinungen zu lenken, die für gewöhnlich gar nicht beachtet werden.

Nicht verblüffende und blendende Erscheinungen schaffen die unvergeßlichen Folgeerscheinungen, sondern jene, die der beschränkte Verstand Zusammen treffen oder »Zufall« nennt. Wenn wir sämtliche unerklärlichen Erscheinungen des Herzens in Betracht ziehen, dann werden sogar unvorbereitete Gemüter jene Ungewöhnlichkeit bemerken, die dem ärztlichen Gutachten widerspricht. Nehmen wir zum Beispiel den sogenannten doppelten Puls, wenn eine äußere Beeinflussung scheinbar zwei Brennpunkte für den Organismus schafft. Jedoch die Erscheinung kosmischer Energie erklärt in völliger Schlichtheit, wie eng wir mit den Höchsten Kräften verbunden sind, und die äußeren Feuer und das Licht werden uns an dasselbe erinnern, wenn unsere Geisteszustände es zu sehen gestatten.

Man muß das Wesen dieser Erscheinungen begreifen, ohne das vernünftige Denken aufzugeben. So kann man Magie in die Lehre des Herzens verwandeln. Jeder hat ein Herz, in dem für ihn das Energiepotential eingelagert ist, das heißt, daß die Neue Welt niemandem versagt ist. Wir nennen die Neue Welt das Wahrnehmen des Unsichtbaren Einen, sogar in seinem ursprünglichen Stadium. Sogar solches Verstehen könnte die neuen Grundlagen ins Leben rufen!

Der Vereiniger von Energien, der Vereiniger von Wissen, der feurige »Ketub« ist dem Agni Yogi verständlich. Streben nach Wissen wird zeigen, wie unmerklich sich das neue Bewußtsein aufschichtet und wie es die Lebenssubstanz verändert.

43. Magie ist wie eine Massage. Massage beschränkt künstlich und bringt die Körperformen sowie den Blutkreislauf wieder in Ordnung. Magie verbindet auch künstlich und stellt die Verbindung mit der Unsichtbaren Welt her. Ein normaler Organismus braucht keine Massage. Ein entwickelter Geist braucht keine Magie. Massage befaßt sich mit kranken Organen. Magie vermittelt das Lehren von Zuständen, von Besänftigungen, ohne den geringsten Zugang zur Höheren Welt zu erschließen. Wurde einmal mit Massage begonnen, so muß man sie steigern, sonst ist das Gewebe von anormalem Wachstum und Zerstörung bedroht. Hat man sich der Magie zugewandt, ist es notwendig, ihre Beherrschung zu steigern, andernfalls werden die Elemente den Abschweifenden bedrängen. Bei diesem Vergleich der körperlichen mit der geistigen Welt erkennen wir dieselben Lebensgesetze. Dieselben Gesetze weisen darauf hin, daß für ein entwickeltes Bewußtsein die nächstliegenden Pfade die einfachsten sind. Bei Mäßigkeit wird sich der Magen nicht ausdehnen. Das Herz wird bei Verfeinerung des Geistes nicht verstummen.

44. Es muß ein für allemal festgestellt werden, daß Yoga keine Magie ist. Vor allem gibt es im Yoga nichts Künstliches. Die Verwandtschaft und Harmonie der Gesetze des Seins widersprechen jedem Zwang. Ein

Yogi kann die Uranfängliche Energie ohne äußerste Notwendigkeit nicht stören. Der Yogi wird in vollem Einklang mit der Natur schaffen. So ist das Wissen eines Yogi vor allem auf Gefühlswissen begründet; auf dieser reinen Oberfläche werden die Zeichen der Erfahrung eingeschrieben.

67. Sucht und verbindet euch mit allem, was in seiner Substanz feinstofflich und verfeinert ist, und verbindet euch damit. Ich spreche nicht nur von Gegenständen, sondern auch von Menschen. Und unter den Menschen wählt nicht jene, die nur materiellen Erscheinungen zustreben. Aber sogar jene sind nichtig, die Geistigkeit anerkennen und dennoch nach groben Erscheinungen streben. Sie werden nicht die ersten sein, die das Reich des Herzens betreten. Vielleicht werden andere, die die Feinstoffliche Welt nicht schauten, aber sie mit ihrem Herzen verstanden, die Magier und Zauberer überflügeln. Der Beweis des inneren Auges und das Entzünden der Feuer hängen von der Verfeinerung des Bewußtseins ab; allein diese Pforten sind dem Reich des Herzens am nächsten. Ungläubige, die ihre Finger auf die Wunde des Lichts legen wollen, können ihr Herz nicht einer plötzlichen Erkenntnis öffnen. Wahrhaftig, prüft alles Bestehende. Aber ohne das Lodern des Herzens werden diese Prüfungen den Funken von gestern gleichen.

Das Wort über die Erkenntnis des Herzens ist nicht abstrakt. Wie kann jemand, der diese Verfeinerung nicht begreift, die höchsten Ebenen der Feinstofflichen Welt erreichen? Wie kann der Pilger ohne diese Erkenntnis eintreten und den feinstofflichen, den höchsten Körper nährenden Äther in sich aufnehmen? Nutzlos ist das Wahrnehmen von Gespenstern, die mit dem Schleier Zersetzungen verhüllen. So prüft die Welt mit dem Herzen.

336. Geistlose Klügelei gilt als bestimmte Form des Gegenpols zur Errungenschaft des Herzens. Klügelei ist eine Form von Magie, aber Magie ist der Gegenpol des Wohlwollens. Wir müssen sowohl Magie als auch Klügelei ganz erkennen, weil sie mit der Persönlichkeit, dem Ich, dem Egoismus in so engem Zusammenhang stehen. Geistlose Klügelei kommt vom Ich; Magie widerstrebt dem Höchsten. Doch sowohl Errungenschaft des Herzens als auch des Wohlwollens sind dem Wesen nach keine Ichsucht, mit anderen Worten kein beschränktes Beginnen. Das Stachelschwein stellt seine Stacheln von selbst auf, und es ist schwierig, es von oben anzufassen. Jeder Streitsüchtige beraubt sich der erhabenen Verbindung nach Oben. Verwechseln wir Vernunft nicht mit herkömmlicher Klügelei. Die Vernunft führt zur Weisheit, mit anderen Worten zum Herzen. Aber ein Wurm argumentiert, wenngleich er mit Mühe über den menschlichen Pfad kriecht. Laßt uns deshalb auf der Errungenschaft des Herzens bestehen. Denn dort befindet sich der Schrein der Ekstase, der mit Gold nicht erworben werden kann.

556. Ihr werdet über Meine Behauptung, daß schwarze Magie stark zunimmt, nicht erstaunt sein. Gewiß, sie ist eine der von den Gegnern des Lichts angewandten Waffen. Sie sammeln bewußte und unbewußte Mitarbeiter. Sowohl Beschwörungen und Zaubereien als auch alles von den Finsteren Erworbene werden weitgehend angewandt. Außer den euch früher aufgezeigten finsternen Zentren werden viele kleine, oft auf den primitivsten Riten beruhende, Zirkel gebildet. Aber der allgemeine Schaden ist groß. Gewiß, weiße Magie besitzt die mächtigsten Formeln, doch über allen Formeln steht die Energie des Herzens. Alle Formeln und Beschwörungen machen mechanische, in den Grenzen der niedersten Lehren verharrende, Apparate notwendig. Aber jetzt, wo die Kräfte der Finsternis so aufgebracht sind, müssen ihnen die Kräfte des Herzens entgegengestellt werden. Man kann bemerken, daß die Riten weißer Magie allmählich an die höchsten Begriffe Feuer und Herz heranreichen. Die Finsteren besitzen diese Bollwerke nicht. Nur das reine Herz kann wirken. Nur die Verbindung mit der Hierarchie des Lichts kann die unauslöschlichen Feuer entzünden. So wird der Widerstand des Herzens gegen alle finsternen Kräfte das Symbol des Sieges sein. Ich bestätige die Macht des Herzens, und ihr wißt aus eigener Erfahrung, wie nahe und mächtig diese Waffe des Lichts ist. Ohne die Flamme des Herzens kann man sich der feurigen Sphäre nicht nähern. Die Einweihung durch Feuer steht nur dem reinen Herzen bevor.

558. Furcht und Reizbarkeit werden die Tore der Finsternis genannt. Die Diener der Finsternis verbreiten vor allem Furcht, um den Geist zu verwirren. Um so gefährlicher kann jede Beschwörung sein, da bei der Beschwörung Schrecken eindringen kann; so kann sich die genaueste Magie in höchste Gefahr verwandeln. Daher muß man sich auf ein sicheres Mittel stützen. Ein erzogenes Herz wird zuerst Furcht ausmerzen und den Schaden der Reizbarkeit erkennen. So ist das Herz jene Waffe des Lichts, welche die Kniffe der Finsternis bloßstellen wird. Wie sich immer bestätigte, ist das Herz ständig bereit, die Finsternis zu schlagen und das Chaos zu bändigen. Es ist besonders traurig, daß so wenige über die Macht des Herzens nachdenken wollen. So verursachen sie nicht nur ihre eigene Niedergeschlagenheit, sondern fügen auch ihren Nächsten Schaden zu. Jeder unerkannte Schatz taucht unter im Chaos und stärkt so die Finsternis.

74. Es gibt keinen Grund anzunehmen, die schwarze Magie nehme gegenwärtig besonders in Tibet stark zu. Gewiß, sie hat sich dort stark verbreitet, aber das ist nur eine Phase ihrer weltweiten Entwicklung. Man kann sich nicht vorstellen, wie sehr sich dieses schwarze Netzwerk ausbreitet.

Man kann sich die große Verschiedenheit seiner Beteiligten nicht vorstellen. Man kann nicht alle

einander aufrechterhaltenden ungeahnten Verbindungen aufdecken. Kann man sich mit der Tatsache abfinden, daß Staatsoberhäupter, Prälaten, Freimaurer, Meuterer, Richter, Verbrecher, Ärzte, Kranke und Gesunde, alle auf dem gleichen schwarzen Feld tätig sind? Die Schwierigkeit, sie zu entlarven ist, daß man keine bestimmte Organisation aufzeigen kann, alles basiert auf einzelnen Persönlichkeiten, welche die verschiedensten Tätigkeiten ausüben.

75. Die Verbündeten der schwarzen Logen erkennen einander genau. Es gibt wirklich unverkennbare Zeichen. Wenn ihr eine unmenschliche Grausamkeit bemerkt, seid sicher, daß dies ein Zeichen der Finsternen ist. Jede Lehre des Lichts ist in erster Linie eine Entwicklung der Menschlichkeit. Bedenkt dies entschieden, denn nie zuvor hatte die Welt diese Eigenschaft so sehr nötig. Menschlichkeit ist die Schwelle zu allen anderen Welten. Menschlichkeit ist die Grundlage des Gefühlswissens. Menschlichkeit sind die Schwingen der Schönheit. Das Wesen der Menschlichkeit ist die Substanz des KELCHES. Laßt uns deshalb vor allem auf Erden in Menschlichkeit kleiden und sie als Waffe gegen die finsternen Kräfte erkennen. Eine feurige Erscheinung wird das Herz über Menschlichkeit heimsuchen. So werden wir erneut erkennen, wie sehr das Fernste das Nächste ist. Wir erkennen einander auch durch Menschlichkeit. Auf diese Weise werden wir in dieser Stunde der Gefahr für das Dringendste arbeiten.

259. Wahrlich, die Annäherung der Welten ist unumgänglich. Man sollte das Bewußtsein für diese Unumgänglichkeit wenigstens ein klein wenig vorbereiten. Die Menschen müssen bereit sein, den verdichteten Körpern im Leben ohne erzwungene Magie zu begegnen; doch dafür muß man aufhören, das feurige Herz als Abstraktion anzusehen.

268. Verschiedene Geisterbeschwörer verwenden Klopffzeichen bei Beschwörung. Freilich, sogar solch niederen Formeln wohnt die Wahrheit inne, daß sich Elementale auf rufende Klopffzeichen eher melden. Jedoch das Gesetz ist überall dasselbe. Ihr wißt, wie sehr wir jedwede Magie ablehnen. Doch sogar bei der Hinwendung an die Hierarchie des Lichts liegt die Bedeutung im Anruf durch Gebet. Man sollte daran denken, daß sogar irdische Mächte unangesprochen nicht antworten. Genau ein solcher, ganz stofflicher Strom bildet sich bei bewußter Anrufung der Hierarchie. Man sollte nicht meinen, Feuer wäre bei solcher Anrufung unwesentlich; denn das lebendige Feuer ist der beste Läuterer. Doch wenn das Feuer des Herzens lodert, bedarf es keines Hilfsmittels.

337. Warum erscheinen Feurige Wesenheiten den Erdbewohnern denn so selten? Auch dafür gibt es eine wissenschaftliche Erklärung. Der Erhabene sagte: „Rühre mich nicht an!“ So einfach wurde das Wesen

der Beziehung zwischen der Feurigen und der irdischen Welt ausgedrückt. Für irdische Empfindungen gleicht die Feurige Welt einem mächtigen Dynamo. Der irdische Leib verbrennt bei Berührung mit einem Feurigen Wesen. Nicht nur eine direkte Berührung, sondern schon eine Annäherung kann das Herz des Inkarnierten zum Stillstand bringen. In eine leichtentzündbare Wohnung darf man keine brennende Fackel hineinbringen. Sogar jeder irdische Arzt weiß, wieviel elektrische Kraft ein menschliches Herz ertragen kann; die Intensität der feurigen Kräfte ist jedoch unvergleichlich höher als die der gewöhnlichen Elektrizität. Selbst die Erscheinung des Fohat kann nicht immer gesehen werden! Wie selten können dann erst Strahlende Gäste erscheinen! Undisziplinierte Menschen versuchen, entweder den Erschienenen zu berühren, oder sie erschrecken und werden dadurch vom Feuer verzehrt. Vergessen wir nicht, daß die Furcht das Herz verbrennen kann. Sogar bei weißer Magie, bei positiven Anrufungen, muß der Rufende einen Kreis um sich ziehen, um sich vor den feurigen Strömen abzuschirmen. Gewiß kann ein Herz, welches das Feuer erkennt, dieses allmählich in sich aufnehmen.

339. Die Finsteren schlafen nicht. Sie unterhalten mit ihrer Hierarchie eine weit stärkere Einheit als die sogenannten Krieger des Lichts. Die Finsteren wissen, daß ihre Rettung nur in der Finsternis liegt, doch die »Leuchtkäfer« flattern meistens umher, diskutieren viel und lieben ihre Hierarchie nur wenig.

490. Es kann nicht bezweifelt werden, daß bei Gedankentätigkeit der Aufwand an innerer Energie weit größer ist als bei physischer Arbeit. Diese Tatsache möge in den Grundlagen der Kultur verankert werden. Ebenso ist es an der Zeit, zu erkennen, daß Vitamine und viele andere Substanzen nur dann wirksam werden, wenn sie mit der feurigen Energie des Menschen in Berührung kommen. Auch diese verspätete Entdeckung möge zum Zeugnis für die feurige Energie des Menschen werden. Das Streben entlang dem Pfad der Entdeckung der Eigenschaften der menschlichen psychischen Energie wird den Lebensaufbau bieten. Man sollte aufmerksam beobachten, in welchem Grad der Mensch selbst sogar die stärksten Substanzen umwandelt. Vergleichen wir die Wirkungen von Medizinen, die in gläubigem Vertrauen eingenommen werden, mit solchen, wo dies mit Abscheu erfolgt. Wir haben es oft erlebt, daß eine unter suggestivem Einfluß eingenommene Medizin eine gegenteilige Wirkung auslöste; daß Wasser die mächtigsten Eigenschaften medizinischer Bestandteile annahm. Doch kein äußerer Wille bewirkte diese Verwandlungen. Der Wille lenkte die feurige Energie bloß, und im Schmelztiegel des Feuers erfolgte die Umwandlung. Wir müssen begreifen, daß wir durch das Verstehen der feurigen Energie selbst unsere Macht